

Bu Nr. 208/I. K. N. V.

109

## Anfragebeantwortung

des Staatssekretärs für Volksernährung.

Auf die von den Abgeordneten Buchinger, Partik und Genossen in der 44. Sitzung der Konstituierenden Nationalversammlung am 5. Dezember 1919 eingebrachte und mir am 9. Dezember 1919 zugestellte Anfrage, betreffend Abgabe erfrorener Kartoffel, beehre ich mich folgendes zu erwidern:

Am 25. November 1919 langte in Wien ein Zug mit 7275 Meterzentner polnischen Kartoffeln ein, der infolge der damals in Polen herrschenden Verkehrsschwierigkeiten etwa vier Wochen unterwegs war. Da der Lieferant die Kartoffeln in offenen Waggons und gegen Frostgefahr nur sehr mangelhaft geschützt expediert hatte, kamen sie in Wien vollständig erfroren und stark angefault an. Lieferant war eine Wiener Firma, von welcher die Kriegs-Getreide-Anstalt im September 1919 1000 Waggons Kartoffeln gekauft hatte, wobei als Liefertermin die Zeit bis 31. Oktober vereinbart war. Die Kriegs-Getreide-Anstalt konnte daher unter Berufung auf die Bestimmungen des Vertrages die Übernahme der angefrorenen Kartoffeln verweigern. Es wurde aber mit dem Lieferanten ein neues Übereinkommen getroffen, laut welchem die Kriegs-Getreide-Anstalt die Kartoffeln zur Erzeugung von Kartoffeltrockenprodukten in der Kartoffeltrockenfabrik in Gmünd zu dem relativ billigen Preise von 50 K pro 100 Kilogramm ab Verladestation übernahm. Da die Flockenfabrik in Gmünd jedoch täglich nur zirka fünf bis sechs Waggons Rohprodukt verarbeiten kann und zu befürchten war, daß die Kartoffeln vollständig zugrunde gehen, wenn sie zu lange liegen bleiben, hat sich die Kriegs-Getreide-Anstalt entschlossen, einen Teil der Kartoffel für Futterzwecke abzugeben.

Dem Wiener Getreidegroßhändler Oskar Schick wurden zirka 1500 Meterzentner dieser Kartoffel zum Preise von 85 h frachtfrei Wien verkauft, wobei Schick schriftlich die Verpflichtung übernahm, die Kartoffel nur für Futterzwecke zu verwenden. Der Preis von 85 h für das Kilogramm deckte unter Berücksichtigung der Fracht von Polen bis Wien und des infolge der Beschaffenheit der Kartoffel verursachten großen Schwundes die Selbstkosten der Kriegs-Getreide-Anstalt.

Oskar Schick hat von den ihm überlassenen Kartoffeln den größten Teil an Ökonomen in der Provinz für Futterzwecke weiter verkauft, darunter auch einen Wagon an Fjodor Diamant. Fjodor Diamant gibt an, daß er die Kartoffeln für sich gekauft habe, um die guten auszufortieren und für Saatzwecke in seiner Ökonomie und die schlechten Kartoffeln für Futterzwecke zu verwenden. Da die Kartoffeln jedoch, wie bei der Ausladung festgestellt wurde, durchwegs erfroren waren, konnten sie für Saatzwecke nicht verwendet werden. Da Diamant die ganze Menge Kartoffeln für Futterzwecke in seiner eigenen Ökonomie nicht sofort verwenden konnte und eine Aufbewahrung der Kartoffeln mit Rücksicht auf deren Zustand nicht möglich war, bot er sie dem Obmann des Wirtschaftsverbandes der Gemeinden des politischen Bezirkes Tulln, Schröder in Weidling, zum Kaufe für Futterzwecke an. Dieser übernahm bloß zwei Fuhren mit zusammen zirka 3400 Kilogramm. Weitere Mengen hat er offenbar mit Rücksicht auf die schlechte Qualität der Kartoffeln nicht übernommen. Oskar Schick hat die Kartoffeln an Diamant zum Preise von 1 K pro Kilogramm ab Wien verkauft. Dieser Preis muß als mäßig bezeichnet werden, da Schick bei der schlechten Qualität

der Kartoffeln mit einem großen Manko beim Transporte nach Tulln und bei der Ausladung rechnen mußte. Tatsächlich ergab die Abwage ein Tulln nur ein Gewicht von 8414 Kilogramm gegenüber einem Aufgabegewicht von 9400-Kilogramm, so daß Schick ein Manko von 1000 Kilogramm zu tragen hatte (eine Abwage in Wien hatte bei dem gegenständlichen Waggon nicht stattgefunden). Diamant hat die Kartoffeln nach seinen Angaben an Schröder zum Selbstkostenpreise einschließlich der Spesen verkauft und dabei bemerkt, daß sich die Kartoffeln auf höchstens 1 K 20 h und Spesen stellen werden.

Schließlich bemerke ich, daß laut Mitteilung der Kriegs-Getreide-Anstalt der Obmann des

Wirtschaftsverbandes der Gemeinden des politischen Bezirkes Tulln in der Kartoffelabteilung der Kriegs-Getreide-Anstalt Hauptstelle, welche über die erfrorenen Kartoffel zu disponieren hatte, nicht erschienen ist und daher dort auch keine Auskunft eingeholt hat.

Ich nehme aber diese Gelegenheit zum Anlaß, die Kriegs-Getreide-Anstalt anzuweisen, sie möge sich mit den landwirtschaftlichen Korporationen und Organisationen stets in Verbindung halten, um für einen eventuellen Wiederholungsfall die schadhafte Ware direkt und mit Vermeidung des Zwischenhandels den Konsumenten für Futterzwecke zuführen zu können.